

Franz Haider

*Medienarbeit
mit Senioren*

**Methoden
Praxistipps
Medien**



ISSN 1614-4244

herausgeber:
fachstelle medien und kommunikation
schrammerstraße 3
80333 münchen

<http://www.m-u-k.de>

oktober 2008

Die vorliegende Broschüre basiert auf der
Veröffentlichung „Freude - Begegnung - Lernen.
Medienarbeit mit Senioren“ des Ökumenischen
Medienladens in Stuttgart und wurde aktualisiert und
mit Medien ergänzt, die bei **muk** ausleihbar sind.

Wir danken den Stuttgarter Kolleginnen und Kollegen
für Ihre Unterstützung!

Vorwort

Medien gehören zum Leben und wenn ältere Menschen auf ihr Leben zurück blicken, entdecken sie eine Vielzahl schöner und emotionaler Medienerlebnisse: Komödien mit Heinz Rühmann oder Hans Moser, die Heimatfilme der 50er Jahre, Händchenhalten oder der erste Kuss im Kino, der erste Fernseher, die Mondlandung oder andere große Fernseh- und Kinoerlebnisse.

Medien sind daher auch eine Einladung zur Freude, zur Begegnung und zum Lernen. Medien regen die Erinnerung an, führen zum Erzählen, manchmal auch zu Tränen.

Diese Broschüre ermöglicht Ihnen, Ihre Arbeit mit Senioren durch anregende und schöne Medienerlebnisse zu bereichern. Um dies zu erreichen, ist ein methodisch versierter Einsatz wichtig. Diese Broschüre informiert Sie mit vielen Beispielen über alles, was Sie dazu wissen müssen. Probieren Sie einfach aus, was Ihnen zusagt.

Wenn Sie Fragen haben, können Sie uns anrufen. Wir beraten Sie gerne. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und interessante Begegnungen beim Einsatz von Medien.

Ihr Team von *muk*

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Medien bei Senioren? Muss das denn sein? | 4 |
| Medienarten | 5 |
| Filmvorführung | 5 |
| Welches Medium ist das richtige? | 7 |
| Film und Gruppenprozess | 8 |
| Gewusst wie: vom Umgang mit den Medien | 9 |
| - Tageslichtprojektor | 9 |
| - Fotokartei | 10 |
| - Karikatur | 10 |
| - Dia | 11 |
| - Kurzfilm | 12 |
| - Kurzfilm-Empfehlungen | 13 |
| - Spielfilm | 15 |
| - Spielfilm-Empfehlungen | 15 |
| Erinnerungsarbeit | 18 |
| Anschriften | 19 |

Medien bei Senioren? Muss das denn sein?

Alte Menschen sehen doch stundenlang fern, werden Sie vielleicht einwenden. Obwohl sie Medien überdurchschnittlich nutzen, sind wir der Ansicht, dass Medien mehr sein können als bloßer Zeitvertreib. Das heißt nicht, dass wir etwas gegen Unterhaltung durchs Fernsehen einzuwenden hätten.

Mit Medien können Menschen zueinander finden, vieles lernen oder angeregt werden, sich mit einer Frage auseinander zu setzen. Ein bewusster Umgang mit Medien bereichert die Arbeit mit Senioren.

Fünf Gründe für die Medienarbeit:

- ⇒ Medien bringen Schwung in den Dialog
- ⇒ Medien stiften Gemeinschaftserlebnisse
- ⇒ Medien regen zur Auseinandersetzung an
- ⇒ Medien transportieren Erinnerungen
- ⇒ Senioren sind mit Medien kreativ und aktiv

Medien anders erleben

Eine gelungene Medienarbeit vermittelt Senioren Erlebnisformen, die sie von der Nutzung von Radio und Fernsehen nicht kennen. Und das wirkt sich positiv auf die Me-

diengewohnheiten zu Hause aus.

Medien können auch Antworten geben

Wenn Hinführung und Anleitung stimmen, entdecken ältere Menschen das Potenzial, das in diesen Medien steckt, um ihre Lebensfragen zu bearbeiten. Fragen nach dem Lebenssinn, über Liebe im Alter, über Zweifel am eigenen Lebensweg. Hier können Medien Hilfen sein, sich diesen oft schwierigen Themen zu stellen.

Frau K., 67 Jahre, Opernsängerin: „Ich möcht' mich aufs Fernsehen einstellen, ich studiere schon 'nen Tag vorher das Programm und streich' mir an, was ich sehen möchte. Ich jedenfalls setz' mich nicht davor und warte, was gleich kommt.“

Medien sollen nicht die Hauptrolle spielen

Trotz aller guter Argumente gilt eins: Medien sollen andere bewährte und beliebte Tätigkeiten in der Seniorenarbeit nicht verdrängen. Medienarbeit ist eine Form unter vielen anderen wichtigen Methoden. Entscheidend sind die Bedürfnisse der Senioren und die Frage, ob Medien hilfreich sind, menschliche Nähe und persönliche Begegnungen zu fördern.

Die Medienarten

Dia, Folie oder Kurzfilm?

Medien unterscheiden sich in ihren Formaten. Es gibt:

- ⇒ Stehende oder bewegte Bilder
- ⇒ Dias mit oder ohne Ton
- ⇒ Video auf kleinem Bildschirm oder
- ⇒ Filme auf großer Leinwand

Indem Sie sich für eine bestimmte Medienart entscheiden, haben Sie bereits eine wichtige Weiche für den Verlauf des Medieneinsatzes gestellt. Denn:

- ⇒ Medien wirken unterschiedlich: über das Sehen, über das Hören, über Farben und über Bewegung
- ⇒ Die Intensität des Medienerlebnisses und die Verständlichkeit für die Senioren hängen damit eng zusammen
- ⇒ Bestimmte Medien erlauben Unterbrechungen für Nachfragen, andere dagegen nicht
- ⇒ Je nach Medienart haben Sie mehr oder weniger Spielraum für einen individuellen Ablauf
- ⇒ Medien verlangen unterschiedliche Methoden
- ⇒ Der technische Aufwand kann geringer oder höher sein

Stehende Bilder lassen Älteren mehr Zeit, den Bildinhalt zu be-

trachten. Dazu zählen Dias, Fotosammlungen, Folien und Poster. Hier bestimmen Sie, wann Sie das nächste Bild präsentieren – das Tempo liegt ganz bei Ihnen. Bei Diareihen können Sie sogar die Bilderfolge nach Ihren Wünschen umstellen.

Bei der Tonbildreihe kommt durch eine Kassette Ton hinzu. Die Erlebnisqualität wird durch Sprache, Geräusche und Musik gesteigert. Die Reihenfolge der Bilder ist bei der Tonbildreihe durch den Text oder die Musik der Tonkassette festgelegt. Sie müssen dann das Dia wechseln, wenn es vorgesehen ist. Außerdem benötigen Sie zusätzlich zum Diaprojektor noch einen Kassettenrecorder.

Der Film vermittelt durch seine laufenden Bilder einen nachhaltigen Eindruck von Bewegung und lässt den Zuschauer glauben, ein Ereignis spiele sich jetzt vor seinen eigenen Augen ab. Filme können darum intensiv wirken und sehr viele Informationen vermitteln.

Die Filmvorführung

Fernsehprojektion

Am einfachsten ist es für Sie, wenn Sie einen Fernseher einsetzen und einen Videofilm oder eine DVD verwenden. Kassette oder DVD in den

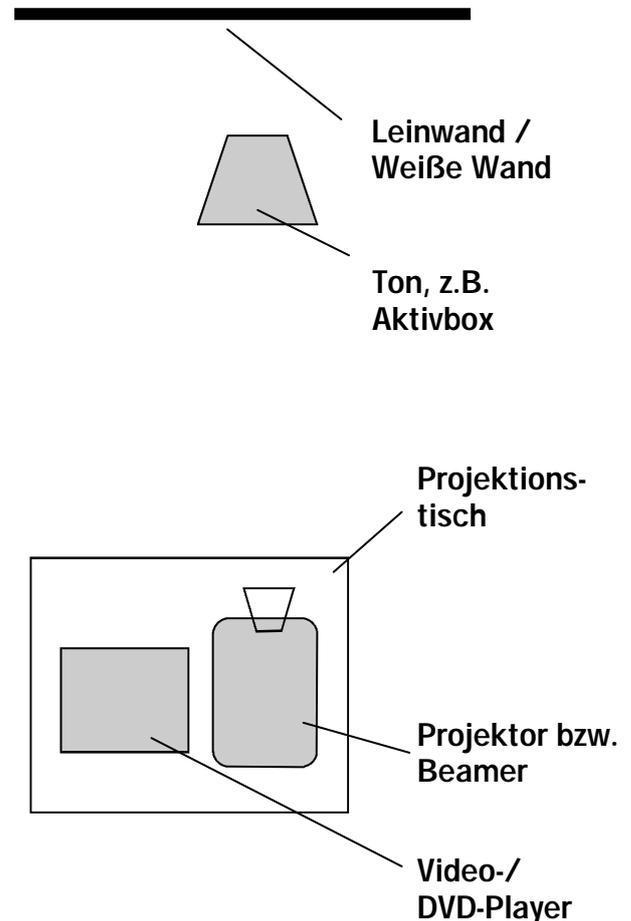
Video- oder DVD-Player einschieben, Startknopf drücken und los geht's. Einziger Nachteil: Sie haben im Vergleich zur Großbildprojektion ein kleineres Bild auf einem Fernsehschirm. Bei einer großen Gruppe kann dies das Filmerlebnis deutlich schmälern. Abhilfe schaffen Videogroßbildprojektoren. Mittlerweile sind diese Geräte kleiner und leichter als ein herkömmliches Diagerät. Auch wegen ihrer leichten Bedienbarkeit sind sie eine Alternative zum Film. **muk** verleiht kostengünstig diese Geräte für Veranstaltungen.

Großbildprojektion

Das Vorführen eines Films mit einem Großbildprojektor verlangt etwas mehr Geräteaufwand. Sie brauchen einen Projektionstisch, den Projektor (Beamer), Ton und eine Leinwand bzw. eine weiße Wand. Wichtig ist, dass die Projektionsfläche (Leinwand bzw. Wand) abgedunkelt ist.

Das klingt am Anfang alles sehr kompliziert und aufwändig. Aber mit zunehmender Routine wird Ihnen dies leichter fallen. Und gerade das bewegte Bild vermittelt einen intensiven Eindruck, der die Mühe lohnt. Der Medientechniker von **muk**, Helmut Grödl, berät Sie bei technischen Fragen und kann Ihnen diese einfach zu handhabenden Geräte erklären.

Kontakt Medientechnik:
Helmut Grödl, Tel. 089-2137-1544



Kabel verbinden

- ⇒ Strom für Ton, Beamer und Player
- ⇒ Videoverbindung von Player (Video out, gelb) zu Beamer (Video in, gelb)
- ⇒ Audioverbindung von Player (Audio out, rot/weiß) zu Ton (Audio in, rot/weiß)

Welches Medium ist das richtige?

Von den Teilnehmern aus denken

Das größte Problem ist es, ein Medium auszuwählen, welches zur Gruppe und zum vorgesehenen Thema passt. Manchmal trifft man nicht den Geschmack und die Erwartungen einiger Teilnehmer. Dies passiert selbst erfahrenen Medienfächern.

Doch Sie sollten nicht vergessen, dass Sie als Gruppenleiter nicht verpflichtet sind, nur Medien auszuwählen, die Ihrer Gruppe gefallen und die Mitglieder unterhalten. Gerade Medien, die Fragen provozieren oder nicht so gefällig sind, helfen Menschen, sich weiterzuentwickeln oder Dinge zu klären.

Wenn Sie sich die unten aufgeführten Fragen beantworten, liegen Sie mit Ihrer Wahl fast immer richtig. Die den Medien beigelegten Arbeitshilfen können wertvolle Tipps geben, ob sich ein Titel eignet und wie er am besten einzusetzen ist. Mit zunehmender Erfahrung wissen Sie, wie ein Medium in Ihrer Gruppe ankommt. Wenn Sie bei Auswahl und Einsatz Hilfe brauchen, können Sie bei **muk** anrufen und sich beraten und helfen lassen.

Anprobe gefällig

Die erste Grundregel ist, dass jeder, der ein Medium zeigt, es auch vorher gesehen haben muss. Sonst kann es Überraschungen geben, wenn der Film ganz anders ist, als man es sich nach der Inhaltsbeschreibung ausgemalt hat.

Checkliste

Suche

- ⇒ in Katalogen
- ⇒ **muk**-Internetdatenbank
- ⇒ persönliche Beratung

Prüfung

- ⇒ Sichtung
- ⇒ Arbeitshilfen besorgt
- ⇒ Zweck und Ablauf des Medieneinsatzes besprochen

Planung

- ⇒ rechtzeitige Bestellung der Medien
- ⇒ verdunkelbarer Raum vorhanden
- ⇒ Vorführgeräte besorgen und
- ⇒ richtige Bedienung sicherstellen
- ⇒ notwendiges Zubehör vorhanden
- ⇒ Steckdosen, Verlängerungskabel
- ⇒ Lichtschalter

Nachbereitung

- ⇒ pünktlicher und vollständiger Rückversand

Unser Tipp:

Medien rechtzeitig kommen lassen. Dann haben Sie Zeit, Ihre Titel zu sichten und einzuplanen. Oder Sie nehmen an einer Mediensichtung von **muk** teil, um Medien anzuschauen. Auf Wunsch kommen wir in Ihre Einrichtung, um Ihnen Seniorenmedien vorzuführen. Dieser Service ist kostenlos.

Film und Gruppenprozess

Teilnehmer-Perspektive

- ⇒ Wie sind die Erwartungen?
- ⇒ Was können sie verstehen?
- ⇒ Hören und sehen die Teilnehmer ausreichend?
- ⇒ Verletzt das Medium die Teilnehmer in ihren Gefühlen und Werten?
- ⇒ Oder bietet es Gelegenheit zur Identifikation?
- ⇒ Entspricht es den Sehgewohnheiten der Senioren?
- ⇒ Wird eine symbolische Ausdrucksweise benutzt, die nicht jedermann zugänglich ist?

Medium

- ⇒ Passt es zum Thema?
- ⇒ Ist das Medium verständlich?
- ⇒ Verständliche Tonspur?
- ⇒ Angemessene Informationsdichte?
- ⇒ Deckung von Bild und Ton etc.?
- ⇒ Ist die Länge und Darbietungsform angemessen?



Gruppenprozess



Leiter-Perspektive

- ⇒ Komme ich mit der Technik zurecht?
- ⇒ Welche Methoden beherrsche ich?
- ⇒ Gefällt mir das Medium? Kann ich seinen Inhalt vertreten?

Gewusst wie: Vom Umgang mit den Medien

Der Tageslichtprojektor

Der Tageslichtprojektor ist in vielen Einrichtungen vorhanden, leicht zu transportieren und zu bedienen. Auf eine beleuchtete Glasplatte werden fertige Folien mit Bildern oder Texten gelegt oder leere Folien mit einem speziellen Filzstift beschrieben. Sein größter Vorteil: Für die Vorführung von Bildern oder z. B. Liedtexten auf Folien muss nicht verdunkelt werden. Sie können bei Tageslicht an jede weiße Wand projiziert werden.

Der Tageslichtprojektor ist ein typisches Gruppenmedium. Die Gruppe verfolgt auf der Leinwand mit, was auf der kleinen Folie passiert. Ratespiele kann die ganze Gruppe mitgestalten: Kreuzworträtsel, Scrabble, Puzzles legen, Tangram, Drudel u.v.m.

Einfache, nicht tragbare Projektoren kosten etwa 200 €, bei tragbaren Projektoren muss man mit 500 € rechnen. Kaufberatung erhalten Sie bei uns durch unseren Techniker, Herrn Grödl.



Praxisbeispiel 1

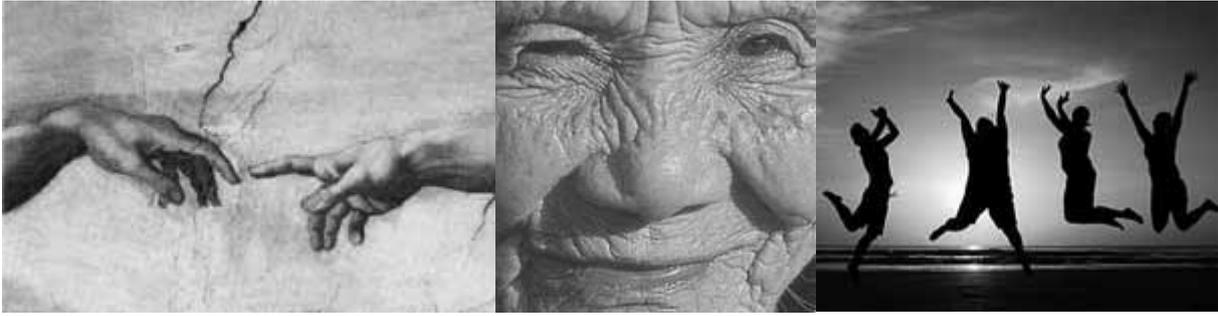
Sichtbare Symbole schaffen

Mit Knöpfen oder Spielsteinen, mit Papierstreifen und Symbolfiguren lassen sich Schaubilder zu verschiedenen Stichwörtern oder Themenbereichen legen und damit arbeiten. Mit wenig Aufwand kann man z. B. verschiedene Lebensläufe von Gruppenmitgliedern visuell darstellen. Fragen Sie bei **muk** nach geeigneten Foliensätzen. Zu vielen Themen bieten wir Ihnen Bilder oder Kunstreproduktionen von Sieger Köder, Walter Habdank, Rembrandt u.v.m. an.

Praxisbeispiel 2

Szenen legen

Durch Auflegen von mehreren Realgegenständen wie Gräsern, Streichhölzern, kleinen Spielfiguren oder auch Schablonen, Reißfiguren oder Scherenschnitten auf den Tageslichtprojektor, entsteht eine Szene. So kann man Märchen oder biblische Geschichten als Schattentheater entstehen lassen. Die Zuschauer können erraten, um welche Geschichte es sich handelt. Dieses Arrangement erlaubt auch, es durch Beschriftungen, Ergänzungen oder Nachzeichnen zu erweitern oder zu verändern. Die Handlung kann problemlos weiter erzählt werden, indem man entsprechende Schattenbilder umstellt, entfernt oder neue hinzufügt.



Die Fotokartei

Ein kleiner Versuch: Betrachten Sie die 3 Bilder auf dieser Seite genau. Welches spricht Sie an, welches nicht? Einzelne Bilder wirken sehr unterschiedlich. Einige gefallen, andere sagen einem nichts, wieder andere gehen uns nahe. Genauso verschieden werden Bilder in einer Gruppe wahrgenommen.

Stellen Sie sich vor, Sie hätten diese Bilder im Format DIN A 4 auf einem Tisch ausgebreitet und bitten die Mitglieder Ihrer Seniorengruppe ein Foto auszuwählen, das sie zum Thema Begegnung besonders passend finden. Reihum erzählt nun jeder, warum er sein Bild ausgewählt hat. Und ehe man sich versieht, ist die Gruppe mitten im Thema. Die Fotomappen „Gefühle zeigen“ (Verleihnummer 3000094) oder „Kontraste leben“ (Verleihnummer 3004931) eignen sich hier besonders.

Fotosammlungen können sehr vielfältig eingesetzt werden:

- ⇒ um sich kennen zu lernen
- ⇒ zum Gesprächseinstieg

- ⇒ zur Einführung in ein Thema
- ⇒ als Anreiz, Geschichten zu erzählen
- ⇒ um sich Problemen oder Konflikten zu nähern

Ein paar Tipps:

- ⇒ zu einem Bild sucht ein Partner ein Kontrastbild
- ⇒ einem Bild einen Namen geben
- ⇒ in der Vorstellung ein Bild durchwandern
- ⇒ zu einem Bild einen Brief schreiben
- ⇒ Fragen zu einem Bild formulieren und Antworten finden

Interessante Anregungen erhalten Sie auch in der muk-Publikation 22 „Arbeiten mit Photos und Einzelbildern“.

Die Karikatur

Auch Karikaturen können provokante Impulse setzen. In der Karikaturesammlung „Tikis Farbfolien“ (Verleihnummer 1501486) können Sie nach geeigneten Motiven Ausschau halten.

Dia

Die Wirkung des Dias beruht auf der Konzentration auf ein groß und hell projiziertes Bild in einem abgedunkelten Raum. Der Betrachter kann sich, ohne abgelenkt zu sein, ganz dem Bild hingeben und seine Eindrücke während der Vorführung äußern. Einige der Methoden, die Sie bei der Fotokartei kennen gelernt haben, lassen sich auf das Arbeiten mit Dias übertragen.

Vertonen Sie ein Dia, indem Sie Musik dazu spielen. Sie werden feststellen, wie unterschiedliche Musik die Stimmung eines Bildes verändert.

Setzen Sie z.B. Dias zur Einstimmung oder zum Abschluss einer Veranstaltung ein. Oder Sie können selber Reihen aus verschiedenen Diasammlungen anlegen, z. B. Thema Lebensweg, Geborgen- oder Einsamsein, Abschied nehmen, Neues wagen, das Fremde usw.



*Aus der Diareihe „Wege“
(Verleihnummer 100305)*

Praxisbeispiel

Die Bildmeditation

1. Der Gruppenleiter erklärt den Besuchern kurz den Ablauf der Meditation.
2. Ein Dia wird ein paar Minuten projiziert und von den Teilnehmern schweigend betrachtet.
3. Nach einiger Zeit kündigt der Leiter an, dass jeder, der möchte, etwas sagen kann, was ihm mitteilenswert erscheint
4. Der Leiter kann auch das Gespräch führen, wenn sich keine Äußerungen ergeben. Zum Beispiel: Was fällt mir als erstes auf? Was sehe ich im Vordergrund, was sehe ich im Hintergrund? Was kann ich nicht verstehen oder deuten? Was fühle ich und denke ich beim Betrachten?

Die Regeln der Meditation

- ⇒ Die Redebeiträge sollen sich nicht aufeinander beziehen
- ⇒ Vorherige Beiträge dürfen nicht diskutiert oder korrigiert werden
- ⇒ Es geht nicht darum, möglichst viel zu erkennen oder darum, dass eine Aussage falsch sein könnte, sondern darum, was ein Bild an Gefühlen, Gedanken und Assoziationen im Betrachter auslöst
- ⇒ Nicht jeder muss etwas sagen

Der Kurzfilm

Filme gibt es in zwei Kategorien: Kurzfilm und abendfüllender Spielfilm. Hier soll es zunächst um den Kurzfilm gehen, der aufgrund seiner kurzen Spieldauer genügend Zeit lässt zum Austausch. Richtig eingesetzt und ausgewählt, bietet er ausreichend Gesprächsstoff für ein Treffen: zum Beispiel zu Beginn als motivierender Einstieg oder am Ende nach einer längeren Diskussion, um die Meinungen am Film zu überprüfen.

Schwer verständliche Filme

Der Sinn vieler Filme ist oft nicht durch ein erstes Anschauen zu ermitteln. Manche Filme legen sich auf eine eindeutige Aussage gar nicht fest. Sie übertragen dem Zuschauer die Aufgabe, den Sinn selbst zu finden. Das wird von den Zuschauern oft als unbefriedigend empfunden. Aber es liegt eine Chance darin, mit der Gruppe eine eigene Verstehensweise zu entwickeln.

Kleine Gruppen helfen reden

Vielen Personen fällt es schwer, sich in einer großen Gruppe zu äußern. Wenn Sie nach einem Film die ersten Eindrücke in einer kleinen Gruppe besprechen lassen, geben Sie allen Gruppenteilnehmerinnen und –teilnehmern die Chance, ihre Eindrücke über den Film wiederzugeben.

Im Folgenden werden einige Methoden vorgestellt, ein Gespräch über einen Film zu führen.

Wenn niemand reden will:

Die Bienenkorbmethode

Da kann einem als Gruppenleiter schon angst und bange werden, wenn nach dem gezeigten Kurzfilm Schweigen herrscht. Besser geht es in der kleinen Gruppe. Nach der Filmvorführung bilden sich kleine Grüppchen von ungefähr sechs Personen, die sich ein paar Minuten ihre spontanen Gefühle und Eindrücke mitteilen. Danach können Sie wieder in die große Gruppe gehen und weiterarbeiten.

Die Frequenzmethode

Erst wenn alle, auch die versteckten Einzelheiten, erkannt sind, ist eine Auseinandersetzung damit möglich. Das Einfachste ist, sich den Film mehrmals anzuschauen, falls er nicht zu lang ist.

Genau hinsehen lernen:

mit Beobachtungsaufgaben

Noch effektiver wird es, wenn Beobachtungsaufgaben verteilt werden. Jemand achtet auf den Ton, ein anderer auf die Musik, andere auf Licht, Schatten oder einzelne Figuren. Probieren Sie es einmal mit dieser Methode. Sie werden überrascht sein, wie viele Details in einem einzigen Kurzfilm zu finden sind.

Kurzfilm-Empfehlungen

4241668 (Video)

Alles ist möglich

38 Min., PL, 1995, Kurzspielfilm
Ein sechsjähriger Junge fährt mit seinem Roller durch einen Park und verwickelt die meist älteren Menschen auf den Parkbänken in Gespräche. Er fragt, wie Kinder fragen, nach Gott, nach der Welt, nach dem Leben, Liebe und Tod. Die Antworten sind ebenso interessant wie das, was er an ihnen versteht, oder nicht versteht.

4700493 Kurzfilm (DVD)

Apfelsinen in Omas Kleiderschrank

Filme zur Alzheimer-Krankheit
30 Min., fbg, D, 2007, Dokumentarfilm
In Deutschland leiden etwa 1 Million Menschen an einer Demenz. Bis zum Jahr 2050 könnte sich die Zahl verdoppeln, prognostizieren Mediziner. Alzheimer-Patienten benötigen eine umfassende Pflege und Betreuung. Die schwere Last der Pflege lastet größtenteils auf den Schultern der Angehörigen. So kommen auch viele Kinder und Jugendliche mit Demenzkranken in Kontakt. Die Dokumentation gibt am Beispiel des 16-jährigen Daniel und seiner Oma Anna einfühlsame Einblicke in das familiäre Zusammenleben mit einer Demenzkranken. Zwei weitere Filme auf der DVD "Erzähl doch mal von früher,

Oma" und "Die Frau im Spiegel" zeigen Wege auf, wie man als junger Mensch mit Demenzkranken respektvoll umgehen kann und Zugang zu ihrer fremden Welt findet.

4243258 (Video)

Gregors größte Erfindung

15 Min., fbg, D, 2000, Kurzspielfilm
Von Tag zu Tag kann Gregors Oma schlechter gehen. Ihre alten Freundinnen bedrängen sie, zu ihnen ins Altersheim zu ziehen. Aber Gregor liebt seine Oma und er ist ein genialer Erfinder, dessen Erfindungen allerdings mitunter auch gewisse Gefahren mit einschließen. Doch als er – durch einen beinahe schlimmen Zwischenfall – bemerkt, dass Oma im Wasser ohne Schmerzen gehen kann, hat er eine brillante Idee.

4700119 Kurzfilm (DVD)

Immer

14 Min., fbg, D, 1999, Kurzspielfilm
Ein älteres Ehepaar, dem man die eingespielten Verhaltensmuster, die Erwartungen und Enttäuschungen eines langen Ehelebens ansieht, ist eben dabei auszugehen. Der Mann scheint "wild" entschlossen, seiner Frau heute zu sagen, dass er in Zukunft alleine leben möchte, wenn auch nur eine zeitlang, zur Probe... Doch das kurze Wegsein der Frau – sie geht einmal auf die Toilette und kommt nicht gleich wieder, und die Reaktion der

Frau lassen den Mann unsicher werden (den Mut verlieren?), so dass dann wieder alles beim alten bleibt. 4700073 (DVD)

Späte Liebe – Old Love

20 Min., D, 2000, Kurzspielfilm
Der Film fragt, warum der Mensch geboren wird und warum er sterben muss. Er erzählt die Geschichte vom alten Harry Bendiner und seiner neuen Nachbarin Ethel. Die bei den fühlen sich gleich bei ihrem ersten und einzigen Aufeinandertreffen stark zueinander hingezogen. Obwohl Ethel erst vor kurzem ihren Mann verloren hat, macht sie gemeinsame Pläne für ein Leben mit Harry.



*Aus dem Kurzfilm
„Späte Liebe - Old Love“*

4700510 (DVD)

Tyttönen - The Young Girl

5 Min., D/FIN, 2006, Dokumentarfilm

Ein kleines Mädchen sucht im Aufenthaltsraum eines Seniorenheims jemanden zum Spielen. Doch niemand der alten Menschen zeigt Interesse. Und plötzlich ist da dieser

Mann, der sie "Mutter" nennt. Der finnische Kurzfilm zeigt auf eine liebevolle Art und Weise die Beziehung zwischen Jung und Alt - Traum und Realität.



Aus dem Kurzfilm „Tytönen“

4700335 (DVD)

Vergissmeinnicht

15 Min., D, 2004, Kurzspielfilm
Ein an Demenz leidender alter Mann kümmert sich rührend um eine Mitbewohnerin im Altenheim, deren Klavierspiel ihn begeistert. Jeden Morgen begrüßt er sie freundlich und verliebt sich in sie. Eine zärtliche Liebesgeschichte über Zeit und Vergessen, Erinnerung und Abschied. Dem Film geht es nicht um eine realistische Beschreibung des Verlaufs der Alzheimer-Krankheit, sondern er entwirft eine Vision für den Umgang mit Alzheimer-Patienten: Eine Ermutigung, ihnen ihre Würde zu lassen, indem man ihnen mit Liebe und Respekt begegnet.

Der Spielfilm

Der Spielfilm füllt aufgrund seiner Länge schnell einen Nachmittag oder Abend. Deswegen sollte genügend Zeit für die Vorführung und eine Auseinandersetzung über den Film zur Verfügung stehen.

Bei Spielfilmen bietet sich das Seniorenkino an. Einmal monatlich wird ein Film gezeigt. Wer alte Filme sehen will, sollte das örtliche Kino für eine Kooperation in Betracht ziehen. Manche Kinobesitzer sind bei der Beschaffung der gewünschten Titel behilflich. Aber auch **muk** hat eine Fülle geeigneter Medien im Verleih.

Kino für Jung und Alt

Großeltern und Enkel lachen und bangen zusammen im Kino, eine Schulklasse lädt das benachbarte Altenheim zum gemeinsamen Filmerleben ein: zwei Beispiele aus dem generationsübergreifenden Kino für Jung und Alt. Da locken Klassiker des Kinderfilms von damals kleine und große Kinofans in die Vorführungen. Junge und alte



Aus dem Spielfilm „Emil und die Detektive“ (Verleihnummer 4300656)

Protagonisten lassen die Geschichte auf der Leinwand wieder lebendig werden.

Klassiker wie „Emil und die Detektive“ oder „Der Zauber von Oz“ können auf dem Programm stehen. Also Filme, die im Laufe der Jahre nicht verblasen, sondern über Generationen hinweg faszinieren und unterhalten und in fremde Welten entführen.

Spielfilm-Empfehlungen

5200115 (DVD)

About Schmidt

120 Min., fbg, USA, 2002

(Regie: Alexander Payne) Warren Schmidt, ein 66-jähriger Versicherungsstatistiker, ist an einem Wendepunkt seines Lebens angekommen. In den Ruhestand versetzt sucht er nach dem Verlust seiner Arbeit und dem plötzlichen Tod seiner Frau nach dem Sinn seines Lebens. Eine Reise zu Stationen der Kindheit und zur Hochzeit der ihm längst entfremdeten Tochter wird zu einer filmischen und darstellerischen Gratwanderung zwischen Komik und Tragik, Hoffnung und Verzweiflung: die Selbstfindung eines einfachen Menschen, tief verwurzelt in der gesellschaftlichen Realität des amerikanischen Mittelwestens.

4800381 (DVD)

Am Ende kommen die Touristen

82 Min., fbg, D, 2007

Sven hat einen nicht alltäglichen Job: Er ist Zivildienstleistender in Oswiecim, dem früheren Auschwitz. Zwischen Gedenkstätte und Massentourismus kollidieren dort zwei Welten miteinander. Durch Krze-
minski, dem dortigen Koffer-
Restaurator, der heftige Vorurteile gegen die Deutschen besitzt, wird er mit dem dunkelsten Kapitel in der deutschen Geschichte konfrontiert. Dann trifft Sven die polnische Übersetzerin Ania und verliebt sich in sie. Als sie nach Brüssel geht, um zu studieren, muss er eine Entscheidung treffen zwischen ihr und seinem Job...

4800082 (DVD)

Brot und Tulpen

113 Min., fbg, I, 2000

Was passiert, wenn eine italienische Hausfrau an einer Raststätte den Bus mit ihrer Familie und der ganzen Reisegesellschaft verpasst? Wenn sie so ist wie Rosalba, wenn sie beispielsweise schon immer nach Venedig wollte, ändert sie einfach ihre Reiseroute. In Venedig trifft sie den traurigen, romantischen Feingeist und Kellner Fernando, der sie – freundlich, aber in höflicher Distanz - bei sich unterbringt. Am nächsten Tag findet sie sogar einen Job bei einem alten anarchistischen Blumenhändler. Ihr Mann Mimmo tobt am Tele-

fon – doch für Rosalba beginnt ein neues Leben, eine Auszeit, in der ihre Missgeschicke abnehmen und ihr Glück wächst.



Aus dem Spielfilm „Brot und Tulpen“

4800036 (DVD)

Der Hals der Giraffe

87 Min., fbg, B/F, 2004

Mathilde entdeckt eines Tages einen Paken Briefe von ihrer Großmutter an den Großvater, die er aus verletztem Stolz nie geöffnet hat, weil seine Frau mit seinem Freund durchgebrannt war. 30 Jahre ist das her, und die Kleine will wissen, was wirklich passierte. Nachts marschiert sie heimlich los, holt ihren betagten Opa aus dem Altersheim und macht sich mit ihm zusammen auf die Suche nach der Großmutter. Bald werden sie von Mathildes besorgter Mutter eingeholt, die sich nun auch mit an der Suche beteiligt...

5200145 (DVD)

Kalender-Girls

104 Min., fbg, GB, 2003

Der vorliegende Film greift auf eine wahre Begebenheit zurück. Chris und Annie sind seit Jahren beste Freundinnen bis Annes Ehemann an Leukämie stirbt. Als Chris die Idee hat, für den Frauenverein den alljährlichen Kalender mit Nacktaufnahmen von älteren Frauen aus dem Ort zu produzieren, um damit Geld für das örtliche Krankenhaus zu sammeln, bringt diese ausgefallene Idee nicht nur die kleine Stadt in Aufruhr.



Aus dem Spielfilm „Kalender Girls“

4800331 (DVD)

Man muss mich nicht lieben

93 Min., fbg, F, 2006

Gerichtsvollzieher Jean-Claude Del-sart ist 50 Jahre und auf dem Weg zur Arbeit. Seinen Job verrichtet er genauso emotionslos, wie sein Leben. Einmal die Woche besucht er seinen sauertöpfischen Vater, von dem er seine Gefühlskälte geerbt zu haben scheint, im Altersheim.

Das Verhältnis der beiden ist von Spannungen geprägt. Der Vater lässt kein gutes Haar an seinem Sohn, bis er sich eines Tages aufrafft einen Tangokurs anzutreten. Er trifft auf Francoise, die ihn verzaubert. Plötzlich fühlt er, was es heißt allein zu sein - und wagt, schüchtern und leise zu hoffen...

4800127 (DVD)

Das Wunder von Bern

118 Min., fbg, D, 2003

Während Sepp Herberger und seine Elf zur WM in die Schweiz fahren, steht in Essen die Familie Lubanski vor einer Zerreißprobe: Vater Richard bleibt nach seiner Rückkehr verschlossen und aggressiv. Als die deutsche Mannschaft ins Finale einzieht, will sein Sohn Matthias unbedingt nach Bern, um dem Spieler Helmut Rahn Glück zu bringen, doch der Vater hat für die Träume seines Sohnes kein Verständnis. Am 4. Juli 1954 muss sich alles entscheiden.

Spielfilm - Und danach?

Spielfilme lassen Erinnerungen zu, bewegen, sprechen sehr oft das Herz an. Deshalb ist es in der Nacharbeit wichtig, v.a. die emotionale Ebene anzusprechen und die Gefühlslebnisse in den Mittelpunkt zu stellen.

Erinnerungsarbeit

Medien sind Teil der Lebensgeschichte eines Menschen. Sie begleiten uns ein Leben lang, prägen und beeinflussen uns. Medien sind ein Dokument unserer Entwicklung und unserer Interessen. Mithilfe von Medien lässt sich wieder die eigene Vergangenheit ans Licht holen. Sie erleichtern das Erinnern und das Überdenken der Biographie.

Filme über alte Berufe, die es heute (fast) nicht mehr gibt, führen im Handumdrehen in alte Zeiten zurück. Im Film werden vergangene Tage noch einmal lebendig. Das lohnt am Ende doch den vielen Aufwand. Dazu passen zum Beispiel folgende Filme:

4243390 Kurzfilm (Video)

Der Brunnenbauer

25 Min., fbg, D, 1998

Bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts wurden Brunnen noch per Hand gegraben. Der Film dokumentiert das Handwerk des Brunnenbauers und gibt Einblick in eine Kunst, die mit ihren letzten Vertretern, hier einem Brunnenbauer aus Niederbayern, aussterben wird.

4243397 Kurzfilm (Video)

Die Marionettenmacherin

30 Min., fbg, D, 2002

Hannelore Marschall ist die Tochter des Gründers der "Augsburger Puppenkiste" und fertigt seit 45 Jahren Marionettenpuppen an. Der Film zeigt anschaulich, wie sie beginnt aus einem Stück Lindenholz den Kopf eines Rumpelstilzchen herzustellen und welche weiteren Arbeitsschritte notwendig sind, bis die Marionette fertig ist.

penkiste" und fertigt seit 45 Jahren Marionettenpuppen an. Der Film zeigt anschaulich, wie sie beginnt aus einem Stück Lindenholz den Kopf eines Rumpelstilzchen herzustellen und welche weiteren Arbeitsschritte notwendig sind, bis die Marionette fertig ist.

4243398 Kurzfilm (Video)

Der Schuhmacher

25 Min., fbg, D, 1998

Der Film beschreibt die Arbeitswelt eines 80-jährigen Schuhmachers und die Gründe über den Rückgang des alten Schuhmachergewerbes. Dabei wird in verschiedenen Einzelschritten die Entstehung eines Schuhs gezeigt.

Mit alten Fotografien kann man ebenfalls in vergangene Zeiten „reisen“. Wenn die Abbildungen als Dia vorliegen, ermöglicht die Projektion auf eine große Leinwand, dass alle gleichzeitig das Bild sehen können.

Anschriften

medien und kommunikation

Schrammerstr. 3
80333 München
fon: 089-2137-2450
fax: 089-2137-1557
mail: medienbestellung@web.de
internet: www.m-u-k.de

Erzbischöfliches Ordinariat

Seniorenpastoral

Rumfordstr. 21 a
80469 München
fon: 089-242687-14
fax: 089-242687-25
mail: seniorenpastoral@erzbistum-muenchen.de
internet: www.erzbistum-muenchen.de/seniorenpastoral

MUK-PUBLIKATIONEN

1 - # 15 - *Gesamtliste und PDF-Download aller Hefte unter www.m-u-k.de*

16 Klaus Hinkelmann

Thema Kurzfilm (Oktober 2003)

17 Renate Krier u.a.

20 Kurzfilm-Highlights (November 2003)

18 Werner Schulz

Methoden der Filmauswertung
(Dezember 2003)

19 Renate Krier

Linktipps (März 2004, überarb. Mai 2008)

20 Fachstelle 'muk'

Das aktuelle Urheberrecht (Mai 2004)

21 Matthias Wörther

Dancer in the Dark. (Juli 2004)

22 Gottfried Posch

Arbeiten mit Photos und Einzelbildern
(September 2004)

23 Klaus Hinkelmann

40 Jahre Alexis Sorbas (November 2004)

24 Renate Krier

Kreatives Schreiben (Dezember 2004)

25 Gottfried Posch

Luther im Religionsunterricht (Februar 2005)

26 Franz Haider / Sabine Sautter

Kino- und Filmarbeit 1 - Hilfreiche Materialien
und Adressen (März 2005)

27 Matthias Wörther

Schäumende Medien. Überlegungen zu
Sloterdijk (Mai 2005)

28 Otmar Schöffler u.a.

13 x 2 - Spielfilmtipps für den
Religionsunterricht (Juli 2005)

29 Matthias Wörther

Spielfilm im Unterricht. Didaktik, Anregungen,
Hinweise (September 2005)

30 Franz Haider

Kino- und Filmarbeit 2 - Modelle und Beispiele
(Dezember 2005)

31 Gottfried Posch

Kurzfilm im RU. Kriterien, Methoden, praktische
Beispiele (März 2006)

32 Matthias Wörther

Augenlust. Digitale Bilder in der Bildungsarbeit
(Mai 2006)

33 Gottfried Posch

Infokoffer Christentum (November 2006)

34 Gottfried Posch

Du sollst nicht töten (März 2007)

35 Gottfried Posch

Mönchisches Leben (Juni 2007)

36 Matthias Wörther

Christen im Widerstand. Eine Medienauswahl
zum Gedenken an Pater Delp (Juli 2007)

37 Matthias Wörther

Wahn und Wirklichkeit. Glaube in den Filmen
von Hans-Christian Schmid (Dezember 2007)

38 Franz Haider

Mein Leben als Avatar. Einblicke in
Second Life (April 2008)

39 Matthias Wörther

Alles ist Ausdruck. Populärkultur und
Religionsunterricht (Juli 2008)

ISSN 1614-4244

Die Reihe wird fortgesetzt.

Sämtliche Publikationen können bei ‚medien
und kommunikation‘, Schrammerstr. 3,
80333 München Tel. 089/2137 1544,
fsmuk@web.de, kostenlos angefordert werden.